



Konzentration auf das Wesentliche:

Die räumliche Gestaltung des „Hagakure“-Raumes entfaltet eine intensive, kraftspendende Wirkung – und entlässt die Tagungsgäste mit neuer Energie und Motivation wieder in ihr Alltagsgeschäft.

Das „4-Sterne-superior“-Hotel Vier Jahreszeiten in Iserlohn ist nicht nur Insidern der Keramikbranche ein Begriff. Beim Um-

FERNÖSTLICHES AMBIENTE FÜR ENTSPANNTE SEMINAR-PROGRAMME



bau und der Erweiterung des Gebäudekomplexes 1998/99 wurden in großem Maße keramische Wand- und Bodenbeläge eingesetzt, die dem Hotel eine besondere Note geben. Durch die intelligente Raumkonzeption und das ideenreiche Management wird das CCH-zertifizierte Hotel seit 2002 regelmäßig in die Top 20 der „Tagungshotels zum Wohlfühlen“ in Deutschland gewählt, 2003 und 2007 sogar unter die besten 10.

Ein Highlight im Detail: auf der obersten Stufe wurde mittels einer Inkrustation das japanische Schriftsymbol für „Hagakure“ in schwarzem Impalla-Granit in die Fliesen eingearbeitet.

Die große Nachfrage nach Seminarterminen veranlasste das Hotelmanagement, 2005 das Architekturbüro Walter Ebeling und die Innenarchitektin Cornelia Neuser mit dem Bau eines weiteren eigenständigen Seminarbereichs im japanisch Stil zu beauftragen, der bereits im September 2006 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Ein Raum hat immer (mindestens) vier Wände, einen Fußboden und eine Decke. Also ist jeder Raum

gleich? „Mitnichten, durch die Art der Gestaltung erhält jeder Raum ein individuelles Ambiente, das auch auf die in ihm befindlichen Personen wirkt“, verrät Hotel-Chef Klaus-Peter Fiebig: „Gerade bei der Gestaltung von Tagungsräumen, die oft nur sehr nüchtern und funktional arrangiert sind, sollte deshalb mit viel Wohlbedacht vorgegangen werden.“

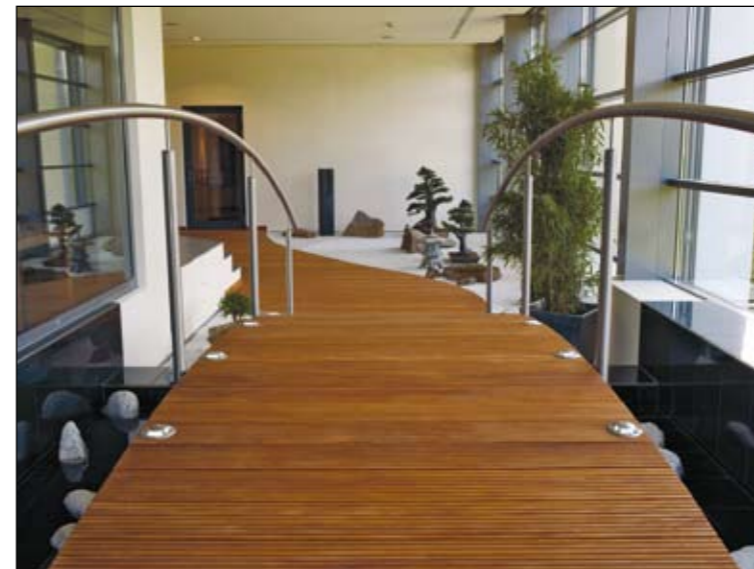
Diese Philosophie lebt Klaus-Peter Fiebig selbst vor, denn als Direktor des „Vier Jahreszeiten“ hat er für seinen neuesten Tagungsraum ein asiatisches



Oben links: In der Mitte des Raumes ist eine 4x4 m großes Bambusparkett-Fläche angeordnet, der sich doch um gut 50 cm absenken lässt, wodurch sich eine völlig neue räumliche Dimension ergibt.



Ganz oben der Zen-Garten mit den alten Bonsai-Bäumen. Darunter ein Detail des Bachlaufs. Schwarzer Impalla-Granit in Kombination mit dem Edelstahlprofil Schlüter-Quades verleiht ihm nicht nur eine Tiefe, sondern erzeugt auch die Illusion, dass die auf den Boden aufgesetzten, hellweißen Quarzsteine über der Wasseroberfläche zu schweben scheinen.



Über eine geschwungene japanische Bogenbrücke aus Belunga-Holzelementen führt der Weg

den Besucher zu einem als Terrasse ausgebauten Außenbereich.

Designkonzept gewählt. Das Ergebnis: der von der Innenarchitektin Cornelia Neuser im japanischen Stil gehaltene „Hagakure-Raum“ sucht wohl weltweit Seinesgleichen. „Es ist ein Wechselspiel der Elemente“, so die in der Kunst des Feng-Shui geschulte Architektin, und damit zugleich ein Musterbeispiel für die Möglichkeiten, die sich durch die Kombination großformatiger Fliesen- und Natursteinplatten mit den Elementen Holz, Metall und Wasser ergeben.

„Versteckt hinter den Blättern“ Übersetzt bedeutet „Hagakure“ in etwa „Versteckt hinter den Blättern“. Mit

diesem Wort umschrieben die japanischen Samurai ihren geheimen Ehrenkodex. Und angesichts der Lage des Raumes, der sich hinter dem Hotelhauptgebäude verbirgt und sich in den angrenzenden Wald einpasst, war dieser Begriff für Japanfan Klaus-Peter Fiebig der passende Titel für den neugeschaffenen Konferenzraum.

„Wir wollten uns durch die Gestaltung einerseits bewusst von dem üblichen Einheits-Einerlei absetzen und andererseits zeigen, dass der Raum selber einen stärkenden Einfluss auf die Tagungsgäste nehmen kann“, erläutert der Iserlohner Hoteldirektor die Idee

Fotos: Schlüter Systems



Die im Tagungsraum verwendeten großformatigen Feinsteinzeug-Bodenfliesen „Concept“ von Buchtal, ebenso wie die vom Foyer heraufführende vierstufige Treppe, fügen sich zurückhaltend in die Ruhe ausstrahlende Stimmung der Raumarchitektur ein.

hinter der ungewöhnlichen und für Deutschland, wenn nicht sogar Europa, einzigartigen, ganz auf japanisch gehaltenen Inneneinrichtung, von deren Materialharmonie eine Kraft spendende Ruhe ausgeht. „Es ist ein sanfter Wechsel zwischen hell und dunkel sowie rauer und glatter Oberfläche“, erläutert Cornelia Neuser ihr Gestaltungskonzept, das auch die japanische Denkweise wider spiegeln soll.

Die Zen-Lehre als Maßstab

Ebenfalls mit eingeflossen ist, und das war Fiebig besonders wichtig, die japanische Zen-Lehre. Neben einem originalgetreuen japanischen Kiesgarten ist der gesamte Raum mit fließenden und ruhigen Linien optisch perfekt in Szene gesetzt. „Damit symbolisieren die geradlinigen Formen bereits eine Konzentration auf das Wesentliche“, erläutert er seine Intention, „und diese Stimmung springt nach den ersten Erfahrungen auch auf die Tagungsgäste über.“

Bei der Realisierung des „Hagakure“-Raumes wurden hohe Maßstäbe angelegt. So ist die gesamte Fußbodenkonstruktion als Keramik-Klimaboden Schlüter-Bekotec-Therm erstellt, der an heißen Sommertagen für eine angenehme Grundkühlung sorgt und im Winter den Raum schnell und gleichmäßig beheizt.

Die im Tagungsraum verwendeten großformatigen Feinsteinzeug-Bodenfliesen „Concept“ von Buchtal (60x60cm/lichtgrau), ebenso wie die vom Foyer heraufführende vierstufige Treppe, fügen sich zurückhaltend in die Ruhe ausstrahlende Stimmung der Raumarchitektur ein. Ein Highlight im Detail: auf der obersten Stufe wurde mittels einer Inkrustation das japanische Schriftsymbol für „Hagakure“ in schwarzem Impalla-Granit in die



Im Foyer, das zugleich als Pausenbereich mit Büffet eingerichtet ist, wurden die losen Kiessteine des Zen-Gartens in Acryl gebunden und als geschliffene „Kiesplatten“ im Format 60x60 cm verlegt.

Fliesen eingearbeitet. Der filigrane Schriftzug wurde mittels Wasserstrahltechnik realisiert.

In der Mitte des Raumes ist eine 4x4 m große Bambusparkett-Fläche angeordnet. Auf diesen Bereich ist man besonders stolz, lässt er sich doch um gut 50 cm absenken, so dass sich eine völlig neue räumliche Dimension ergibt. Dadurch können Tagungsgruppen im wahrsten Sinne des Wortes noch enger zusammen rücken und das, eine gemütliche Ruhe ausstrahlende, offene Tischfeuer in der Mitte des abgesetzten Areals auf sich wirken lassen. Mit diesem absenkbaaren Feld korrespondiert ein in die Deckenkonstruktion eingelassenes Lichtspiel, welches dem Raum wechselnde Farbimpressionen verleiht.

Das Foyer, das zugleich als Pausenbereich mit Büffet eingerichtet ist, wird von der Zen-Ausrichtung geprägt: auf einem geschwungenem Weg aus Belunga-Holzelementen wird der Besucher auf den Tagungsraum zugeführt. Der Clou dabei: die eigentliche Wegführung leitet ihn an diesem vorbei auf eine japanische Bogenbrücke zu. „Um in den Arbeitsbereich zu kommen, muss man also den vorgetretenen Weg verlassen“, erklärt Cornelia Neuser: „Man könnte auch sagen, dass nicht immer der direkte Weg zum Ziel führt.“

Zen-Garten mit alten Bonsai-Bäumchen

Links des Weges liegt ein kleiner Zen-Garten mit alten Bonsai-Bäumchen, dessen Kiesbett sich auch rechts optisch fortsetzt – allerdings in mit Acryl gebundenen und geschliffenen „Kiesplatten“ im Format 60x60 cm. Die anschließende Brücke schließlich führt über ein wassergefülltes Becken zu einem als Terrasse ausgebauten Außenbereich.

Schwarzer Impalla-Granit in der Farbvariante „Nero absolut“ verleiht dem stilisierten Bachlauf nicht nur eine unglaubliche Tiefe, sondern erzeugt auch die Illusion, dass die auf den Boden aufgesetzten, hellweißen Quarzsteine über der Wasseroberfläche zu schweben scheinen. „Und da das Wasser durch eine Pumpe im Fluss gehalten wird, verstärkt sich dieser Eindruck noch zusätzlich“, staunt selbst der Hoteldirektor immer noch über die perfekt initiierte optische Täuschung. Die Wasserdichtigkeit des Beckens wird dabei durch eine Verbundabdichtung sicher gestellt. Die optisch ansprechenden Edelstahlprofile an den Kanten des Bassins sorgen für ein weiteres optisch ansprechendes Detail.

Alles in allem ist der einzigartige Raum des Iserlohner Hotels „Vier Jahreszeiten“ ein anschaulicher Beleg für die Gestaltungsvielfalt, die dem Planer mit Fliesen und Natursteinen - gerade auch in Kombination mit anderen Materialien - offen stehen. So kann die räumliche Gestaltung des „Hagakure“ seine intensive, kraftspendende Wirkung voll und ganz entfalten.